

Platzmangel

Auf Friedhof werden Urnengräber knapp

ESCHEN Immer wieder musste der Eschner Friedhof erweitert werden. Grund dafür war die steigende Anzahl an Erdgräbern. Wie aus dem Newsletter der Gemeinde Eschen hervorgeht, findet diesbezüglich nun aber eine Veränderung statt. 1990 liessen sich rund 88 Prozent aller Verstorbenen in Erdgräbern bestatten. Heute sind dies nur noch etwa 10 Prozent. Warum? Urnengräber werden immer beliebter. Ist man heute an einem Punkt angelangt, wo vorerst keine Grabfeldsanierungen mehr nötig sind, wird der Platz für Urnengräber langsam aber sicher knapp. Das gemäss Aussendung schon in zwei bis drei Jahren. Der Gemeinderat habe nun beschlossen, abzuklären, ob die Grabfelder 2 und 3 auf dem Eschner Friedhof allenfalls auch als Urnengräber genutzt werden können. Noch im laufenden Jahr soll die Gemeinde hierzu einen Bericht und Antrag zurückerhalten und diesen anschliessend weiter bearbeiten. (mw/pd)

Rheintal-Mitte

Vorarbeiten für neue Anschlussstelle sind gestartet

HOHENEMS Die ASFINAG hat mit den vorbereitenden Bauarbeiten zur Neuerrichtung der Anschlussstelle Rheintal Mitte zwischen den beiden bestehenden Anschlussstellen Hohenems und Dornbirn Süd begonnen. Das Ziel: Mehr Sicherheit und eine Verkehrsbelastung der beiden Orte. Die Gewerbegebiete Dornbirn Wallenmähd, Bobletten und Hohenems Klien zählen zu den grössten Betriebsgebieten in Vorarlberg. Zahlreiche Lkw-Fahrten belasten die Anrainer. Das Ziel ist es, die A 14 Rheintal/Walgautobahn an die Landesstrasse L 45 anzubinden und so die Ortsgebiete von Dornbirn und Hohenems zu entlasten - und zwar um mindestens 600 Lkw-Fahrten täglich. Die notwendigen Hauptbaumassnahmen für die Anschlussstelle Rheintal-Mitte sind für 2021 vorgesehen. Heuer wird an den Rampen der Anschlussstelle gearbeitet. Begleitet werden die Bauarbeiten laut ASFINAG von einem umfangreichen Messprogramm, um die eintretenden Setzungen zu kontrollieren. Ebenso würden eine Reihe von begleitenden ökologischen Massnahmen durchgeführt, um das angrenzende Naturschutzgebiet nicht zu belasten. Die Gesamtinvestitionen betragen mehr als 35 Millionen Euro netto. (sb)

Kampfblatt der Nazis für den Anschluss ans Reich

Senioren-Kolleg Von Oktober 1940 an erschien in Liechtenstein wöchentlich «Der Umbruch», das Kampfblatt der Volksdeutschen Bewegung in Liechtenstein. Der Historiker Peter Geiger erläuterte dem zahlreich erschienenen Publikum in der Zuschg, Schaanwald, was «Der Umbruch» war, was er wollte und was er zu bewirken vermochte.

Es war ein Paukenschlag, als am «Sonnabend» dem 5. Oktober 1940 die liechtensteinischen Nationalsozialisten die Nr. 1 ihrer eigenen Zeitung «Der Umbruch» herausbrachten. Damit sagte die im Juni 1940 neu organisierte Volksdeutsche Bewegung den Parteien und der Regierung den Kampf an. Sie trat heraus aus dem Halbschatten, wollte nicht mehr mit Plakaten und Flugzetteln operieren, wollte nicht als konspirative Untergrundgruppe sondern als repräsentative Volksbewegung erscheinen. Es sei eine schwierige Zeit gewesen damals, fügte der Referent an. Über der nahen Grenze habe Krieg geherrscht und unter den Folgen der Wirtschaftskrise mit der verbreiteten Arbeitslosigkeit hätten viele gelitten. Im Sommer und im Herbst 1940 sei es ungewiss gewesen, wie sich der Krieg und die Zukunft entwickeln würden. Die Luftschlacht um England sei im Gange gewesen, viele hätten es für wahrscheinlich gehalten, dass Hitler auch Grossbritannien zur Kapitulation zwingen werde. Wie sollte man sich orientieren, worauf sich einstellen? In den Sommermonaten habe sich eine Spannung aufgebaut, die sich mit der Lancierung des «Umbruch» letztendlich entladen habe. Die Vorgänge könne man als liechtensteinische Oktoberkrise 1940 charakterisieren.

Misstrauen in der Schweiz

Das Erscheinen des «Umbruch» hat auch im Ausland Wellen geschlagen. Insbesondere hegte der Schweizerische Bundesrat Misstrauen. Dessen ultimative Aufforderung lautete: Liechtenstein muss sich entscheiden, ob es den Anschluss ans Deutsche Reich anstrebt oder die Beziehungen zur Schweiz aufrecht erhalten und ausbauen will. Am Allersee-entag 1940, traf sich der Landtag zu einer Festsitzung, bei welcher dann die geforderte Loyalitätserklärung durch den Fürsten und die Volksvertreter abgegeben wurde. In ihrem Kampfblatt «Der Umbruch» propagierte die Volksdeutsche Bewegung das nationalsozialistische Gedankengut, den Kampf gegen die Juden, die Rassenlehre und bekämpften in rüdem Ton und mit Häme und Drohungen alle, die anders dachten als



Historiker Peter Geiger erläuterte den Gästen die Bedeutung von «Der Umbruch». (Foto: Michael Zanghellini)

sie, waren gegen «Liechtensteinerum», Demokratie und auch gegen die Pfadfinder, die sich als Gegenbewegung zu den Nazis verstanden. Ihr Fernziel sahen die Volksdeutschen im Aufgehen in Hitlers Grossdeutschland mit einem totalitären Regime, wie Hitler es erlebte. Nur der Wirtschaftsanschluss, nicht aber der Totalanschluss wurde explizit gefordert. Geiger sieht den Grund für dieses Verhalten darin, dass auf diese Weise die Anklage wegen Hochverrats vermieden werden sollte.

Nationalsozialismus als «Erlösung»

Am 14. Dezember 1940 erschienen im «Umbruch» 42 Sofortforderungen, deren unverzügliche Umsetzung durch die Regierung verlangt wurde. Darunter fanden sich eine Reihe sozialer, wirtschafts- und arbeitspolitischer Anliegen, die auch ausserhalb der Nazikreise Anklang finden konnten, die zum Teil in den Nachkriegsjahren auch verwirklicht

wurden. Es handelte sich jedoch um eine Übernahme der deutschen NS-Gesetzgebung. Dazu gehörte auch, dass unwertes Leben eliminiert werde. Die Regierung begnügte sich mit der Kenntnisnahme des Forderungskatalogs. «Wir stehen vor der Entscheidung - Untergang und Verarmung unseres Volkes oder Nationalsozialismus» hiess es in einer «Umbruch»-Schlagzeile. Dies war die Leitlinie: Nationalsozialismus als einziger Ausweg, als Erlösung. Alle, die sich gegen diese Haltung sträubten, galten den «Umbruch»-Schreibern als blind oder böswillig, als Volksverräter. Hitler wurde ständig bejubelt, zu den Geburtstag des Führers wählten die Kampfblatt-Herausgeber ein Glanzpapier. Der Kommentar zur Rede des Führers im Januar 1941 im Berliner Sportpalast lautete: «Wir erfinden nichts, wir predigen nur, was Adolf Hitler so lange Jahre gepredigt hat. ... Wir bekämpfen jeden Gegner, wo er sich stellt, ... und so

marschieren wir durch das deutsche Liechtenstein, ... Heil unserem Führer Adolf Hitler!» Der Unmut in der Bevölkerung und bei der Regierung wuchs. Im Juli 1943 wurde, nachdem die Regierung mehrere Verwarnungen ausgesprochen und auch «Berichtigungen» durchgesetzt hatte, die Herausgabe des «Umbruch», des «staatsfeindlichen Hetzblattes» verboten. Im Februar 1944 erschien nochmals eine letzte «Umbruch»-Nummer. Daraufhin beschloss die Regierung die Aufrechterhaltung des «Umbruch»-Verbotes auf unbestimmte Zeit. Nach Kriegsende kam es am 21. Mai 1945, Pfingstmontag, in Schaan zu einer Demonstration, in der von Nazigegnern Vergeltung gefordert wurde, auch Verhaftung und Bestrafung der «Umbruch»-Redaktoren. Im Prozess gegen dieselben wurde lediglich der Landesleiter der Volksdeutschen Bewegung zu einer relativ milden Gefängnisstrafe von 2,5 Jahren verurteilt. (hs)

Fast 12 Millionen Franken Vermögen aufgedeckt

Aus der Region Seit dem 1. Januar 2017 ist der automatische Informationsaustausch (AIA) in Kraft. Für das Jahr 2017 erhielt der Kanton St. Gallen rund 95 000 Meldungen über Finanzkonten im Ausland, für das Jahr 2018 waren es bereits rund 102 000 Meldungen.

Bei den bisher geprüften Fällen des Jahres 2017 kamen hinterzogene Vermögen von 11,7 Millionen Franken zum Vorschein. Dies teilte die Staatskanzlei St. Gallen in einer Mitteilung am Donnerstagvormittag mit. Die überwiegende Mehrheit der beim Kantonalen Steueramt eingegangenen Meldungen (2018: 102 554, 2017: 95 174) betreffe natürliche Per-

sonen, eine Minderheit (2018: 2752, 2017: 1908) betreffe juristische Personen. Mit Abstand am meisten Meldungen stammen aus Deutschland (2018: 45 315, 2017: 47 529). Darauf folgen Österreich, Italien, Portugal, Frankreich, Spanien und (ab 2018) das Fürstentum Liechtenstein. Betreffend das Kalenderjahr 2018 wurden 6834 Meldungen in das EDV-

System des Kantonalen Steueramtes eingespielt und weiterbearbeitet (2017: 4035 Meldungen). Eine vollständige Überprüfung aller Meldungen ist aus Kapazitätsgründen nicht möglich und zudem nicht sinnvoll, weil viele Finanzkonten nur sehr geringfügige Kontostände und Zahlungen aufweisen. Das Kantonale Steueramt beschränkt sich deshalb bei

der Prüfung auf die bedeutenden Fälle. Bis jetzt wurden 48 Nachsteuerverfahren für das Jahr 2017 eingeleitet. Diese bisher relativ geringe Anzahl ist damit zu erklären, dass das Kantonale Steueramt die Daten aus dem Jahr 2017 erst 2019 erhalten hat. Zudem erhielt das Kantonale Steueramt ab September 2019 von diversen Län-

dern viele Nachmeldungen, die das Jahr 2017 betreffen. Viele Meldungen sind damit noch nicht verarbeitet. Bei den 48 Nachsteuerverfahren geht es um 11,7 Millionen Franken hinterzogene Vermögen. Erledigt wurden bisher erst zwei Nachsteuerfälle. Somit können noch keine zuverlässigen Aussagen zu den Steuer-Mehreinnahmen gemacht werden. (red/pd)

ANZEIGE



Volksblatt Vorteilsclub

2x2 Tickets für «BEAT IT! - Das Musical über den King of Pop»

Die zweieinhalbstündige Hommage „BEAT IT!“ zeigt in spektakulären Bildern Michael Jacksons erste Schritte im Musikbusiness mit den „Jackson 5“, seine unvergleichliche Solokarriere, aber auch seine persönlichen Veränderungen.

«Volksblatt»-Abonnenten können exklusiv an der Verlosung für je zwei Tickets unter volksblatt.li/vorteilsclub teilnehmen.

